

Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 7, 129. Jahrgang

Sonntag, 28. Juli 2019

4013. Folge

Mut für gute Schritte

Ein Jugendlicher geht zur See. Das ist das Gute, das eine Geschichte überliefert. Er wird aktiv, er kümmert sich um sein Leben und lässt die Tage nicht sinnlos verstreichen. Das Ungute: Nie mehr hört die Mutter etwas von ihrem Sohn. Er meldet sich nicht. Sie schreibt Briefe – keine Antwort. Sie versucht alles, um etwas über ihren Sohn in Erfahrung zu bringen – alles ergebnislos.

Sie wartet. Nacht für Nacht, Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr. Kein Lebenszeichen. Trotzdem macht sie alles bereit, das Bett und den Ofen, damit er sich aufwärmen kann, wenn er wiederkommt. Und in dem Haus, in dem sie am Strand wohnt, stellt sie

jede Nacht eine Lampe ans Fenster. Wenn der Sohn den Weg zurückfinden sollte, sollte er sofort merken: Ich werde erwartet!

Wir gehen in unser Leben. Wir gehen zur See. Oder ganz woanders hin. Wir wagen neue Schritte, oder wir gehen unseren eingeschlagenen Weg weiter. Wir suchen den Kontakt zu bestimmten Menschen, mit anderen meiden wir ihn. Wir werden schuldig; an anderen Menschen – und andere Menschen an uns. Uns beschäftigen Ereignisse, und manche belasten uns sogar. Unser Leben kann massiv in eine Schräglage geraten; Krisen können uns zusetzen. Oder alles verläuft ohne große Aufregung und Änderung weiter.

Und bei allem kann ich was verlieren. Etwas kann auf der Strecke bleiben. Meine Herkunft. Menschliche Beziehungen können erheblich leiden, manchmal auch gar nicht richtig zustande kommen. Aber ebenso kann die Beziehung zu meinem himmlischen Schöpfer vernachlässigt werden. Anderes kann wichtiger werden. Die Beziehung zu Gott kann zutiefst in Frage gestellt, erschüttert und gestört werden – oder sich gar nicht erst entwickeln.

Was immer wir auch erfahren – auch mit Menschen: Gott interessiert sich für uns. Auch wenn wir denken: „Ich brauche



Foto: pixabay.com

das alles nicht“: Er lässt Licht brennen, Nacht für Nacht. Auch wenn wir weit von Gott abkommen: Er lässt Licht am Strand der Heimat scheinen. Wie verkorkst unser Leben auch ist: In Jesus Christus lässt Gott das Licht leuchten, das uns sagt: Du wirst erwartet, alles ist bereit! So wie du bist, kannst du kommen; so kannst du vor mir erscheinen.

Wie verloren und entmutigend auch alles erscheint, wie verletzt, wie mitgenommen, wie enttäuscht, wie aufgewühlt, wie abgekämpft auch unser Menschenherz ist: Dennoch fällt in die trostlose Nacht unseres Menschenherzens immer noch ein Schimmer jenes Lichtes, das Gott in Jesus Christus aufgestellt hat. Es brennt am Strand der Heimat und verkündet: Du bist gern gesehen. Du bist wichtig. Du wirst erwartet. Deine Vergangenheit wird durch Jesus geregelt, deine Gegenwart wird durch Jesus erfüllt, deine Zukunft wird durch Jesus erhellt.

Wie erzählt es Jesus in seiner einzigartigen Beispielgeschichte in Lukas 15 von einem, der am Ende war? „Da brach er auf und kam zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.“

Edzard van der Laan, Emlichheim

Im Strom der Zeit

Kirchentag 2019 in Dortmund

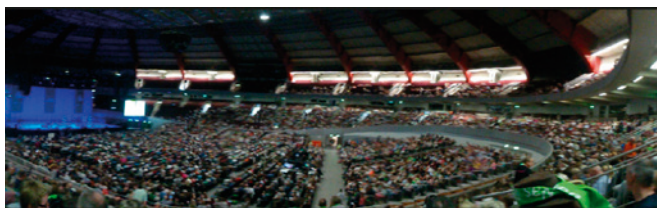
Viele – auch viele aus unseren Gemeinden – waren wieder beim Kirchentag. Jeder und jede nimmt dabei ihre/seine ganz eigenen Eindrücke mit nach Hause. Ohne Zweifel war der Umgang mit der Schöpfung ein Thema, das vielfältig vorkam. Daniela Bouwer erzählte mir von einer Veranstaltung, die sie besucht hatte und die sie offensichtlich nachhaltig beschäftigte. Ich habe sie daher gebeten, daraus einen Text für den Grenzboten zu machen. Dieser Bitte ist sie dankenswerterweise nachgekommen.

(dw)

Wir (Sandra Odink, Hartmut Balder, Daniela Bouwer) durften in diesem Jahr mit einigen anderen Eltern unsere Kinder zum Kirchentag in Dortmund begleiten, um die „Musical-Kids“ des EGN an den Tagen rund um ihren Auftritt „Jona, unterwegs im Auftrag des Herrn“ im Zentrum Kinder zu betreuen.

Am Freitagabend waren wir drei auf dem Weg zum Großkonzert der Berliner Vocal-Band ONAIR, die in Halle 3 der Westfalenhallen (wie wir erst später feststellten) eine A-capella-Show mit großen Stimmen der Pop- und Rockgeschichte angekündigt hatte.

Einmal aus der U-Bahn ausgestiegen, folgten wir den Menschenmassen in die Westfalenhalle. Wir waren überwältigt von den Besuchermassen (6500) und deshalb froh, einen schönen Platz auf der Tribüne mit gutem Blick auf die Bühne erhascht zu haben. So erwarteten wir die Band, während wir uns gleichzeitig auf ein tolles Konzert freuten.



19.30 Uhr. Dr. Eckart von Hirschhausen betritt unter lautem Jubel die Bühne. Etwas irritiert konsultierten wir die Kirchentags-App und erkannten schon bald unseren Irrtum. Wir waren in einer anderen Veranstaltung gelandet!

Bewährt sich die Schöpfung?

Mit Dr. Eckart von Hirschhausen

**Ein Abend für Erde, Mensch und Mitgeschöpfe
inkl. Ideen für die Zukunft, Übernächstenliebe
und Abendsegen.**

Mitwirkende und Gäste:

Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Landesbischof,
Ratsvorsitzender Ev. Kirche in Deutschland (EKD), München

Dr. Eckart von Hirschhausen, Arzt, Kabarettist
und Gründer der Stiftung „Humor hilft heilen“, Berlin

Felix Maximilian Finkbeiner, Gründer der
Kinder- und Jugendinitiative „Plant-for-the-Planet“

Musik:

Christoph Reuter, Berliner Pianist
Viva Voce, A-capella-Band aus Ansbach

Mit ähnlichen Worten wurde der Abend im Programm des Kirchentages angekündigt.

Ein interessantes Thema mit interessanten Leuten – so beschlossen wir schnell, in dieser Veranstaltung zu bleiben.

Eine kluge Entscheidung: Einen so beeindruckenden Abend mit vielen Impulsen, die zum ernsthaften Nachdenken über



Logo des Kirchentages unter www.kirchentag.de

die Ursachen und Folgen des Klimawandels anregen, haben wir selten erlebt. Das Ganze wurde von Hirschhausens un-nachahmlichem Humor aufgelockert, so dass es trotz der ernsten Themen viel zu lachen gab. Die umrahmende Musik des Pianisten Christoph Reuter und die Lieder der A-capella-Band Viva Voce waren überragend.

Der Kabarettist und Arzt Hirschhausen sprach im Hauptteil des Abends mit dem Ratsvorsitzenden der EKD, Dr. Heinrich Bedford-Strohm unter anderem über den Klimaschutz.

Bedford-Strohm erzählte z.B. von einer beeindruckenden Begegnung in Papua-Neuguinea. Er habe lange überlegt, ob er zu dieser Begegnung fliegen solle, so Bedford-Strohm, gehören doch die Emissionen der Flugzeuge definitiv zu den Klimaschädlingen. Er habe sich letztlich aufgrund der Wichtigkeit des Treffens dafür entschieden.

In einem Dorf direkt an der Küste müssen die Menschen ihre Häuser immer weiter ins Landesinnere verlegen, da sie ansonsten durch das Ansteigen des Meeresspiegels zerstört würden. Das ist umso tragischer, als dass die CO₂-Emissionen pro Kopf und Jahr im Land Papua-Neuguinea bei 0,47 t liegen (2016, zum Vergleich: Deutschland 8,88 t, USA 14,95 t; *Quelle: Wikipedia*). Das bedeutet, dass die Leute dort unter den Folgen des Klimawandels leiden, der von Menschen in anderen Ländern verursacht wird.

Sehr beeindruckend waren die Worte Bedford-Strohms, dass er sich sicher ist, dass die Frage, die sein (himmlischer) Richter ihm irgendwann stellen wird, diese sein wird (sinngemäß): „Wusstest du, dass jeden Tag 2000 Menschen vor Hunger sterben? Wusstest du, dass der Klimawandel diese starken Folgen hat? Wusstest du das alles? Was hast **du** dagegen getan?“

In diesem Zusammenhang ging der Arzt Hirschhausen auch auf die Ernährung des Menschen ein. Es solle beispielsweise bewusster mit dem Fleischkonsum umgegangen werden. Hirschhausen machte darauf aufmerksam, dass alles, was dem Körper des Menschen schaden würde, letztendlich auch schlecht für die Umwelt wäre.

Generell sei es auch so, so Hirschhausen, dass wir eigentlich viel mehr haben, als wir brauchen. Und so sang die gesamte Westfalenhalle den abgewandelten Beatles-Song „All you need is less“ – Alles was wir brauchen, ist WENIGER.

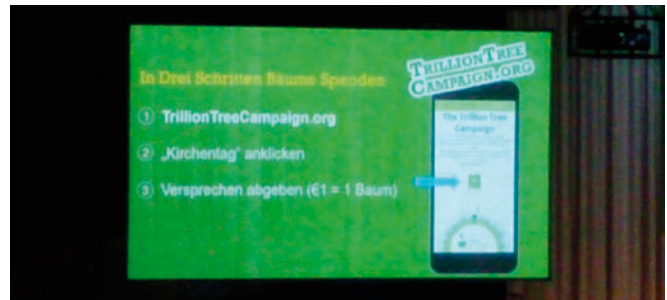


Ein weiterer Besucher des Abends war der erst 21-jährige Felix Finkbeiner. „Felix hat im Jahr 2007 in der vierten Klasse ein Referat über den Klimawandel gehalten, in dem er vorschlug, dass Kinder in jedem Land der Welt eine Million Bäume pflanzen sollten. Zusammen mit anderen Kindern an seiner Schule pflanzte er am 28. März 2007 einen Baum und gründete damit Plant-for-the-Planet. ... Diese Organisation leitet die „Trillion Tree Campaign“ der UNO und arbeitet an der Wiederherstellung von 22 500 Hektar zerstörten Waldes auf der Halbinsel Yucatán in Mexiko.“ (Quelle: Wikipedia)

Hirschhausen erklärte, dass die Aufforstung deshalb in Mexiko stattfindet, weil die Bäume in diesen warmen Regionen deutlich schneller wachsen und so das Weltklima schneller positiv beeinflussen können.

Für diesen Zweck wurde unter den Besuchern eine Sammlung abgehalten. Man hatte auch die Möglichkeit, per Internet zu spenden. Hirschhausen versprach, den gleichen Be-

trag, der bis zum Wochenende in bar oder online gespendet wird, auf eigene Kosten zu verdoppeln. Diesen Zeitraum verlängerte Hirschhausen laut seiner Facebook Seite anschließend noch bis Montagabend.



Nach dem Abendsegen und dem gemeinsam gesungenen „Der Mond ist aufgegangen“ (WAHNSINN, mit 6500 Gästen in der Westfalenhalle!) verließen wir tief beeindruckt die Veranstaltung. Dieser Abend hatte sich für uns zum Glücksfall entwickelt.

Man wurde zum Nachdenken angeregt – jeder einzelne von uns muss etwas für die Schöpfung und das Klima tun.

Zu sagen: „Was kann ich kleiner Mensch alleine schon ausrichten“ ist der absolut falsche Weg. Und man muss überlegen, was die Menschen in höheren Positionen, die wir unterstützen möchten, für das Klima tun.

Text und Fotos: Daniela Bouwer

Wilsum feiert Partnerschaftsjubiläum mit Witzin

Am 15. und 16. Juni gab es in der Wilsumer Gemeinde etwas zu feiern. Das 40-jährige Partnerschaftsjubiläum zwischen der Ev.-lutherischen Gemeinde Witzin und der Ev.-altreformierten Gemeinde Wilsum war Anlass genug für ein Gemeindefest mit den Gästen aus Mecklenburg-Vorpommern.

Schon 1979, also zehn Jahre vor der Grenzöffnung, ließen sich zwei junge Wilsumer Gemeindeglieder von Pastor und Frau Rienth nach Witzin einladen. Der Kontakt war über Frau Joke Voogd, Ehefrau von Pastor Heinrich Voogd, z.Z. wohnhaft in Emden, zustande gekommen. Für die heißbegehrten D-Mark, die die beiden Brüder von der Wilsumer Gemeinde mitbekommen hatten, wurden damals Gehwegplatten gekauft, damit die Gottesdienstbesucher im Winter trockenen Fußes den Gemeinderaum erreichen konnten.

1982 besuchte erneut eine Familie aus Ratzel/Wilsum die Gemeinden Mustin und Witzin. Diesmal schaltete sich nachträglich sogar die Stasi (Staatssicherheit) ein, weil Pastor Rienth dem Gast aus dem

„imperialistischen Westen“ erlaubt hatte, ein Grußwort zu sprechen. Besuche in der DDR waren für die Gastgeber wie für ihre westdeutschen Gäste immer riskant und spannungsgeladen, erst recht, wenn es sich um bekennende Christen handelte.

In den Jahren danach bis zur Wende wurden Besuchswünsche von hier durch die DDR-Behörden ohne Angaben von Gründen abgelehnt.

Aber 1989 und mit der Wiedervereinigung erlebte die Partnerschaft der beiden Gemeinden neuen Aufschwung. Das Bewusstsein, trotz unterschiedlicher Prägung in dem einen Herrn verbunden zu sein, zeigt sich bis heute immer wieder bei den gegenseitigen Besuchen, die inzwischen jährlich wechselseitig stattfinden.

Das diesjährige Wilsumer Gemeindefest begann am Samstagvormittag mit einer Andacht zum Thema „Brücken bauen“ (Pn. van Anken). Anschließend feierte die Gemeinde mit Kind und Kegel bei schönem Wetter mit vielfältigen Angeboten und Aktivitäten für Körper und Geist, Leib und Seele ihr Fest. Spenden und Reinerlös kommen der missionarischen Arbeit von Pastor und Frau Dürr in Jekaterinburg im Ural in Russland zugute. Raikin Dürr war von 1990 bis 1999 Pastor der Gemeinde Witzin.

Nach dem Abendmahlsgottesdienst am Sonntag schloss sich ein gemeinsames Mittagessen an, bevor sich unsere Gäste wieder auf den Heimweg nach Mecklenburg machten. *Janette Boerrigter*



Na na na (...), ich kann auf dich vertrau'n.

Manchmal hab ich einen Ohrwurm. Ein Lied, z.B. bei youtube entdeckt, im Radio gehört oder schön „altmodisch“ als Vinyl auf dem Drehteller will einfach nicht wieder aus dem Kopf. Es hat sich eingestrichelt, im guten Sinne festgesetzt. Das geht manchmal tage- oder sogar wochenlang so.

Beim diesjährigen evangelischen Kirchentag in Dortmund war das für mich auch der Fall. Schon nach dem Jugendgottesdienst des Jugendbundes in Bunde im Mai wollte ein hartnäckiger „Na na na...“-Refrain des Kirchentagliedes „Auf dich vertrau'n“, gespielt von der Band Mövenpick, einfach nicht wieder aus meinem Kopf verschwinden.

Zugegeben. Am Anfang habe ich innerlich gezuckt und meine „theologische Alarmanlage“ hat geklingelt. Weil ich dachte: Tolle Melodie, auch Strophen und der Refrainübergang sind klasse, aber was ist das – mit Verlaub – für ein „flacher“ Refrain? So ein Lied als Motto auf dem evangelischen Kirchentag 2019? Bis ich ein Interview mit der Texterin auf dem Kirchentag gehört habe.

Das Motto in diesem Jahr war „Was für ein Vertrauen“. Glaube und Vertrauen gehören (nicht nur) biblisch betrachtet ganz eng zusammen. Worauf können wir vertrauen, wie kann das gehen, welche Begriffe, welche Sprache macht das verständlich, wo muss (wieder neu) um Vertrauen geworben werden? Ein roter und sehr facettenreicher Faden für spannende Tage mit Begegnungen und Diskussionen in Dortmund.

Die junge Musikerin, die das Kirchentagslied komponiert hat, sprach auf einer Bühne mitten in der Stadt in einem Interview völlig unaufgeregt über ihren Glauben. Sie sagte im Hinblick auf den Refrain, dass dieser nicht aufgrund mangelnder Kreativität oder aus Versehen entstanden, sondern tatsächlich ganz bewusst genauso von ihr gewählt worden sei. 24-mal nacheinander ein „na“.

Die Musikerin sagte dazu sinngemäß nach meiner Erinnerung: Mir fällt es im Leben oft sehr schwer, richtige, passende bzw. angemessene Worte und Formulierungen zu finden. Das gilt auch für das Grundvertrauen in das Leben, für meinen

Glauben. Im Leben werde ich immer wieder hin- und hergeworfen durch unterschiedlichste Erfahrungen und Erlebnisse. Da wankt zuweilen auch die Sprache des Glaubens. Aber in und bei allem wisse sie sich gehalten, geliebt, bestärkt und ermutigt durch ihren Glauben. Daher textete sie z.B. in dem Lied: „Meine Worte können gar nicht zeigen, Gott, was du mir alles gibst.“

Wer sich das Lied anhört (leicht im Netz zu finden!) dem/der mag – diese „Erklärung“ im Hinterkopf – der Refrain weit tiefergründiger erklingen als manch getextete Zeile anderer Lieder. Mir geht es zumindest so. Der Refrain beschreibt die Erfahrung bzw. den Zustand von Gnade, Gott verschenkt sich mir. Ein angenehmer und schöner Ohrwurm, der mich an gesegnete Tage in Dortmund erinnern wird.

Worte, die mir helfen

Gott sei Dank gibt es sie, solche Lieder. Aber dann auch noch andere Gedanken, Zitate oder Worte, die mich im positiven Sinne verfolgen, begleiten und mir helfen „meinen“ Glauben, mein Vertrauen besser in Sprache kleiden zu können.

Eins der für mich aktuell am wichtigsten ist ein Eintrag, den ich vor einiger Zeit in einem Büchlein gefunden habe.

Glauben Sie, so wurde ich gefragt, an den lebendigen Gott? Und ich antwortete: Ich lebe davon, dass Gott an mich glaubt. Und was halten Sie von Jesus Christus? Und ich antwortete: Ich baue darauf, dass er mich hält. Und was denken Sie vom Heiligen Geist? Und ich antwortete: Dass er uns beide tief verbindet, mehr als wir denken können.

Kürzer und besser könnte ich „meine“ Theologie nicht in Worte fassen. Die Gnade Gottes in Jesus Christus, sie ist und bleibt die Grundlage meines Lebens, meines Arbeitens, meiner Erfolge und Misserfolge. Alles ist Geschenk. Und auch wenn ich falle, falle ich trotzdem weich. Denn Gottes Fels heißt Barmherzigkeit. Wie heißt es im Refrain des Kirchentagliedes: Na na na (...), ich kann auf dich (Gott) vertrauen.

Erlebte Gnade

Und dann ist da eine Aussage eines ehemaligen Konfirmanden, die mich, als ich sie zuerst hörte, ebenfalls irgendwie ir-

ritierte. Wenn ich ihn fragte, wie es ihm gehe, sagte er immer: Löppt! Läuft!

Läuft!? Was soll das heißen? Bei einem früheren Kirchentag habe ich im Zentrum Jugend beiläufig erfahren, dass es sich bei diesem Wort „Läuft“ um einen angesagten Spruch handeln würde.

Läuft sagt man, wenn etwas ohne bewusstes Zutun mit Leichtigkeit von der Hand geht. Es „läuft“ in der Familie, es „läuft“ im Seniorenkreis, es „läuft“ bei der Arbeit. Wo auch immer. Manches läuft einfach – auch mal wie von selbst.

Vielleicht ist „Läuft“ in diesem Sinne eine moderne Sprachalternative für „Zustand der Gnade“? Manchmal weiß man doch gar nicht so recht, warum alles so ist, wie es ist, geschweige denn, womit man dieses oder jenes verdient hat. Dass es eben „läuft“. Genau diese Grundstimmung bzw. Grundeinstellung greift die Musikerin mit ihrem Kirchentagssong im erwähnten Refrain auf.

Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt und esst euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf...

Dieser Vers aus Psalm 127 kommt mir dann als drittes noch in den Sinn. Er lädt dazu ein, geschenkte Leichtigkeit wahrzunehmen. Er lädt dazu ein, Gott zu danken für die wunderbaren Momente, in denen es „läuft“. Und die lassen sich finden, meine ich.

In diesem Sinne: Na na na (...), ich kann auf dich vertrau'n. C. Heikens, Bunde

Lied: „Was für ein Vertrauen“

1. Du nimmst mich so hin, wie ich wirklich bin. Zweifel' ich an mir, find' ich Kraft in dir. In der schwersten Zeit, in der Dunkelheit, leuchtet mir dein Licht, schenkt mir klare Sicht.

Prechorus: Meine Worte können gar nicht zeigen, Gott, was du mir alles gibst. Ich bin dir so dankbar und sing laut, weil du mich unbeschreiblich liebst.

Chorus: Na na na (...), ich kann auf dich vertrau'n.

2. Will von dir erzähl'n, gute Worte wähl'n. Doch nichts drückt ganz aus, wie du mich aufbaust. Zeige Zweiflern das, was du für mich machst. Wie du mich beschützt und mich unterstützt.

3. Geht es mir nicht gut, dann machst du mir Mut. Hörst dir, egal wann, meine Sorgen an. Was ich brauch', weißt du, und bringst mich zur Ruh'. Machst mir immer klar: Ich bin wunderbar.

Verabschiedung von Pastor Lothar Heetderks und Hindrike Heetderks

Nach über 31 Jahren hat Pastor Lothar Heetderks die Gemeinde Nordhorn verlassen und wird künftig in der Ev.-altreformierten Gemeinde Ihrhove tätig sein. Am 16. Juni 2019 verabschiedete sich die Nordhorner Gemeinde von ihrem langjährigen Hirten und Lehrer.

Am 10. Januar 1988 wurde Lothar Heetderks in der Ev.-altref. Kirchengemeinde Nordhorn ordiniert und in sein Amt eingeführt. Damit hatte die zum damaligen Zeitpunkt knapp 970 Gemeindeglieder zählende Kirchengemeinde erstmals zwei Pastoren zur Versorgung der Gemeinde.

Im Rückblick des Kirchenrates auf die gut 31 Jahre dankten Jenni Alberts und Heinz Snieders für viele, viele Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen, unzählige Andachten in Gruppen, bei Feiern und in den verschiedenen Altenheimen der Stadt. Ansprechend, verständlich und vielfältig veranschaulicht hat Pastor Heetderks in der Gemeinde und darüber hinaus mit dem Wort Gottes gedient. Im kirchlichen Unterricht sowie in der Seelsorge hat er in vielerlei Form Menschen begleitet – innerhalb, aber auch außerhalb der Gemeinde, unter anderem durch die jahrzehntelange Mitarbeit in der Notfallseelsorge. Dass er in guten und schweren Zeiten da gewesen ist, wird die Gemeinde in dankbarer Erinnerung behalten. In der Jugendarbeit hat er viele Jahre die Jungschargruppe „Kirchenzwerge“ begleitet, Paddeltouren für Väter und Söhne organisiert sowie die „Nikolausaktion“ ins Leben gerufen.

Auch Hindrike Heetderks wurde mit großem Dank für ihr Engagement in der Gemeinde und insbesondere für den Kindergottesdienst verabschiedet. Bereits vorher hatte der Kindergottesdienst beiden für viele Gottesdienste gedankt, die mit und für Kinder gestaltet wurden. Außerdem erinnerten die Kinder daran, dass der Name von Pastor Heetderks durch die Vielzahl von Taufen mit vielen Familien verbunden ist.



In der gottesdienstlichen Verabschiedung machte Pastor Wiggers unter anderem deutlich, dass mit gut 31 Jahren schon fast ein Drittel der Lebenszeit dieser Gemeinde mit Pastor Lothar Heetderks und Hindrike Heetderks verbunden sind. Somit ist nicht nur die Gemeinde Nordhorn ein wichtiger Teil des Lebens von Lothar und Hindrike Heetderks, sondern auch umgekehrt ist insbesondere Pastor Heetderks, aber auch seine Frau, zu einem deutlichen und unübersehbaren Teil der Geschichte dieser Gemeinde geworden.

Der Abschiedsgottesdienst, in dem Pastor Heetderks die Predigt hielt, basierte auf Vers 58 aus 1. Korinther 15: „Darum, meine lieben Brüder und Schwestern, seid fest und unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, denn ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.“ Insbesondere mit Bezug auf den letzten Teil dieses Verses machte Pastor Heetderks deutlich, dass vieles, was in der Gemeinde geschieht, nicht gesehen wird, und dass oft auch keine Früchte zu erkennen sind. Umso wichtiger ist die Zusage, dass all das nicht vergeblich ist, sondern unter Gottes Segen seine Früchte trägt. Und wenn hier und dort doch einige Früchte zu sehen sind, liegt darin eine dankbare Ermutigung, im Vertrauen auf Gottes Segen, auf dem Weg weiter zu gehen.

Musikalisch wurde der Gottesdienst vom Posaunenchor und dem Singkreis der Gemeinde bereichert, die auch den Gesang begleitet haben.

Nach dem Gottesdienst und dem oben bereits ausgeführten Dank des Kirchenrates kam Pastor Gerold Klompemaker als Vertreter der Ev.-altref. Nachbargemeinden, dem Ev.-altref. Synodalverband und der Ev.-altref. Synode zu Wort. Er dankte für spontane und zu jeder Zeit willig übernommene Nachbarschaftshilfe sowie für das langjährige Engagement im Synodalverband, den Pastor Heetderks mit dem Weggang nun verlässt. Im Moderamen des Synodalverbandes, in der Visitation und weiteren Beauftragungen des Synodalverbandes hat Pastor Heetderks in vielfältiger Form wichtige Arbeit für die Kirche und die Botschaft der Kirche in der Welt geleistet. In der Synode bleibt er uns – zurzeit als Vorsitzender – erhalten. Hier waren noch keine Abschiedsworte erforderlich.

Der Vertreter der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Nordhorn, Gemeindefereferent Jürgen Veldboer von der katholischen Stadtpfarrei, dankte für das Engagement in der Nordhorner Ökumene, die schon seit Jahrzehnten besteht. In vielen ökumenischen Gottesdienstvorbereitungen hat Pastor Heetderks sich als kompetenter Theologe eingebracht. Weitere Grußworte wurden von der stellvertretenden Bürgermeisterin der Stadt, Ingrid Thole, sowie dem Vertreter der Ev.-ref. Kirchengemeinde Brandlecht, Heiko Konjer, übermittelt. Abschließend wandte der Vertreter der Ev.-altref. Gemeinde Ihrhove, Wilhelm Weerts, sich insbesondere an das Ehepaar Heetderks, um sie in Ihrhove willkommen zu heißen. In allen Grußworten wurde die Bitte um Gottes Segen für das Ehepaar Heetderks sowie für die Gemeinde Nordhorn zum Ausdruck gebracht.

Anschließend gab es ein gemütliches Beisammensein, zu dem kleine, von der Gemeinde erstellte kulinarische Köstlichkeiten geboten wurden. Die Gelegenheit nahmen viele Gemeindeglieder und auch viele Gäste aus der Ökumene wahr, um sich persönlich von Lothar und Hindrike Heetderks zu verabschieden. Dieser Tag markiert einen deutlichen Einschnitt für das Ehepaar Heetderks, wie auch für die Ev.-altref. Kirchengemeinde Nordhorn.

(dw)



Open-Air-Gottesdienst der Veldhauser Kirchengemeinden

Unkraut unter dem Weizen: Rechtspopulismus und Gemeinde

Die Veldhauser Kirchengemeinden feiern jährlich einen gemeinsamen Gottesdienst unter freiem Himmel. Im Wechsel mit dem Gelände beim Bauernmuseum Osterwald bot dieses Mal am 16. Juni das Mühlengelände in Veldhausen den ansprechenden Rahmen, wobei auch das Wetter sich mal wieder von seiner Sonnenseite zeigte.



Gestaltet wurde der Gottesdienst von Vertretern aller vier Gemeinden, dem gemeinsamen Ensemble der beiden Posanenchöre der reformierten und altreformierten Gemeinden sowie dem Chor „Crescendo“ der reformierten Gemeinde. Als Gastprediger hat sich Pastoralreferent René Kollai, stellvertretender Leiter des Ludwig-Windthorst-Hauses in Lingen, auf den Weg nach Veldhausen gemacht. Wegen seines beruflichen Hintergrundes in jenem Bildungswerk der katholischen Kirche ist er gebeten worden, in der Predigt auch auf rechtsnationale Tendenzen in unserer Gesellschaft einzugehen. Und so hörte die ökumenische Gemeinde ausgehend vom Gleichnis des Unkrauts zwischen dem Weizen (Mt. 13, 24–30) eine wohlthuend politische Predigt, die gerade auch bei kommunalpolitisch engagierten Gemeindegliedern und jungen Hören auf viel Zustimmung stieß. Manchmal ist es gut und wichtig, die Dinge beim Namen zu nennen. Sinngemäß sagte René Kollai in seiner Predigt:

Das Unkraut erinnert an die abgrenzenden Tendenzen in der Gesellschaft. Diese äußern sich z.B. im Misstrauen gegen Ausländer, gegen die Medien, gegen Europa und gegen den Islam. Rechtspopulistische Stimmen fordern eine Abkehr von der bunten Gesellschaft. Dabei reicht ein Blick auf die Zusammensetzung der aktuellen Fußballnationalmannschaft im Vergleich zu dem Kader der WM 1974, um den Wandel unserer Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten wahrzunehmen. Auch unsere Kirchen sind nicht mehr so homogen wie in früheren Zeiten. Und schaut man auf die größeren Städte, dann sind es gerade Menschen aus anderen Nationen, die für wachsende Gemeinden sorgen.

Dabei haben die Menschen Ängste, dass sie ihren Lebensstandard nicht halten können. Zudem kennt die Globalisierung so komplexe Zusammenhänge, dass der Einzelne sich überfordert fühlt. Auch das Auseinanderklaffen der Schere zwischen Reich und Arm weckt Misstrauen. Werden diese Sorgen nicht

ernst genommen, wenden sich die Menschen denen zu, die auf sie eingehen. Eine große Mehrzahl von Kirchenmitgliedern hat Donald Trump zum Präsidenten der USA gewählt, obwohl er rassistisch und fremdenfeindlich auftritt. Auch Christen sind nicht immun gegen das Unkraut zwischen dem Weizen.

Aus diesem Gleichnis können wir Impulse entnehmen für den Umgang mit dem zunehmenden Rechtspopulismus. So wie es keinen Weizenacker ohne Unkraut gibt, so gibt es dort auch kein Unkraut ohne Weizen. Vorsicht beim Herausreißen dessen, was als Unkraut gilt, es kann auch Weizen entwurzelt werden. Gleichzeitig muss eine Gemeinde aber auch Position beziehen und deutlich machen, was für sie Weizen und was Unkraut ist.

Kirchen verstehen sich immer als Teil der weltweiten Kirche mit Menschen aus unterschiedlicher Kultur und Sprache. Hier können wir deutlich machen, dass es Einheit nur in der Vielheit gibt und trotz ihrer Buntheit eine Gemeinschaft gestaltet werden kann und muss.

Nach dem gemeinsamen Gottesdienst gab es im Gemeindehaus noch die „Speisung der 300“, für welche etliche Gemeindeglieder ein buntes Angebot an Salaten zur Verfügung stellten. Bleibt noch zu erwähnen, dass die Kollekte für die Neuenhauser Tafel bestimmt war. In der Ankündigung hieß es: So holen Ehrenamtliche die Lebensmittel ab und bieten sie den Bedürftigen an, damit das Essen auf den Tisch kommt, wo es hingehört, und nicht in die Tonne.

Fritz Baarlink, Veldhausen

Aus der Ökumene – „Kirche auf Rädern“

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Grafschaft Bentheim führt am 8. September 2019 erstmalig die Aktion „Kirche auf Rädern“ durch. Das bedeutet: Gut 30 Kirchengemeinden in der ganzen Grafschaft von Gildehaus bis Neuringe laden Einheimische und Gäste ein, ihre Kirchen an diesem Sonntag zu besuchen und kennen zu lernen. Das Verkehrsmittel der Wahl soll dabei das Fahrrad sein. Interessierte – Einzelne, Paare, Gruppen – können die Kirchen vom Ende des Sonntagsgottesdienstes bis 17 Uhr besuchen. Auch zum Gottesdienst sind sie willkommen.

Genauere Angaben bietet ein Flyer, der zu gegebener Zeit in den Kirchen ausliegen wird.



Veldhausen – Gemeindefahrt mit Sniertje und Modellbau

Am 13. Juni haben sich 34 Teilnehmer zu einem besonderen Tagesausflug nach Ostfriesland auf den Weg gemacht. Die erste Station war das Gemeindehaus und die Kirche der altreformierten Gemeinde in Ihrhove. Nach deren Gemeindefahrt im Sommer des letzten Jahres folgten wir nun der Einladung zu einem Gegenbesuch. Anette Graalman (in jungen Jahren als geborene Engbers ein Veldhauser Gemeindeglied) begrüßte uns im Namen des Kirchenrates. Sie brachte zum Ausdruck, dass die Gemeinde sich nach drei Jahren Vakanz auf den August freue, wenn Pastor Lothar Heetderks seinen Dienst anträte. Die Kirche bot einen angemessenen Rahmen für einige Informationen zur Gemeinde und danach zur Andacht, die Pastor Baarlink hielt, an der Orgel begleitet von seinem Kollegen im Ruhestand, Habbo Heikens. Zum Mittag gab es Sniertje, eine ostfriesische Spezialität – und für Vegetarier eine andere Köstlichkeit. An dieser Stelle nochmal herzlichen Dank für alle Gastfreundschaft an die Vertreter der Ihrhover Gemeinde!



Auf Ihrhove folgte der Besuch des Leerer Miniaturlandes. In zwei Hallen sind dort Ostfriesland und Berlin als Modell aufgebaut mit vielen Details, die es zu entdecken galt. Und wer sich dort ein wenig auskennt, staunt über die Vielfalt der naturgetreu im Kleinen nachgebauten Sehenswürdigkeiten. Man konnte sogar den noch im Entstehen begriffenen Landschaften und Sehenswürdigkeiten nachempfinden, wieviel Arbeit in dieser Ausstellung steckt. Im Café des Miniaturlandes gab es anschließend noch Kaffee und Kuchen, bevor die Heimreise angetreten werden konnte.
(Fritz Baarlink, Veldhausen)

Wuppertal – Denkanstöße

Der Perspektivausschuss der Niederländisch-reformierten Gemeinde, der sich aus sechs Personen zusammensetzt, lädt die Gemeindeglieder ein, über die folgenden Denkanstöße nachzudenken und mit anderen Gemeindegliedern darüber zu diskutieren.

- **Öffentlichkeit:** wirksame (regionale) Pressearbeit, Nutzung sozialer Medien, Verbesserungen am Gemeindebrief
- **Freizeit:** gemeinschaftlich, überkonfessionell Freizeit gestalten (Spieleabende, Musizieren, „Großeltern-Dienst“)
- **Namensänderung:** das Ablegen des „Niederländischen“ zugunsten einer überregional verständlichen, nicht erklärungsbedürftigen Bezeichnung
- **Gottesdienstkonzepte:** alternative, zusätzliche Gottesdienste erproben (z.B. Familien- und Kindergottesdienste, Kinderkirche)
- **Nachbarschaft:** verstärkte Einbindung in die unmittelbare Nachbarschaft, Präsenz zeigen
- **Tradition:** das allumfassende und offene Bekenntnis zur reformierten Tradition und/oder Kohlbrüggens Theologie (z.B. durch Veranstaltungen, ref. Bibeln usw)

Eine erste Bilanz der Diskussion und Meinungsbildung ist inzwischen auf einer Gemeindeversammlung Anfang Juli (*nach Redaktionsschluss/die Red.*) gezogen worden.

(Aus dem Juni-Gemeindebrief)



Aus den Kirchenbüchern

Getauft wurden:

30.06.19	Hannes Wiggers	Nordhorn
30.06.19	Jona Henning Deters	Nordhorn
30.06.19	Enno Gaalken	Nordhorn
30.06.19	Mila Arends	Wilsum
07.07.19	Mathilda Willms	Campen/Emden
07.07.19	Samuel Heinrich und Hanna Berta Arends	Uelsen
07.07.19	Merle Nümann	Emlichheim

Getraut wurden:

06.07.19	Stefan und Svenja Heckhuis, geb. Connemann	Nordhorn
13.07.19	Cosima und Markus Durchlaub	Wuppertal
13.07.19	Melanie Bouws und Michael Reusch	Emlichheim

Gestorben sind:

17.06.19	Ulrich Johann Evers	83 Jahre	Bunde
24.06.19	Harm Hindrik Lamberink	66 Jahre	Veldhausen
25.06.19	Johann Köster	83 Jahre	Hoogstede
29.06.19	Horst Krischat	73 Jahre	Nordhorn
03.07.19	Margareta Beckmann, geb. Meyer	93 Jahre	Uelsen

Aus den Kirchenräten

Campen/Emden – 7. Juli

Ausgeschieden:

Gerhard Fokken (Ältester),
Anne Wielstra und Jacob Fokker (beide Diakone)

Neu eingeführt:

Bert de Boer, Ewald Tjebben (beide Älteste)
und Martina van Damme (Diakonin)

Monatsspruch August 2019

Matthäus 10,7

Geht
und verkündet:
Das
Himmelreich
ist nahe.

Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg,
aber der Herr allein lenkt seinen Schritt.
Sprüche 16,9

Voll Dankbarkeit für alle Liebe und Fürsorge, die er uns in seinem Leben geschenkt hat, nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem lieben Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Johann Köster

* 27. Juni 1935 † 25. Juni 2019

In Liebe
Deine Rika
Jan und Gerda
Anneke
Albert und Johanne
Joris, Jan-Luca, Marieke, Femke
und alle Angehörigen

49846 Hoogstede, Hauptstraße 24,
Osnabrück

Denn aus Gnaden seid ihr selig geworden
durch Glauben, und das nicht aus euch:
Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken,
damit sich nicht jemand rühme.

Epheser 2, 8+9

In diesem festen Glauben verstarb durch einen tragischen Unfall mein innigst geliebter Mann, unser lieber, fürsorglicher Vater und Schwiegervater, herzenguter Opa, Bruder, Schwager, Neffe, Onkel und Cousin.

Bernd Stegink

* 5. September 1937 † 24. Mai 2019

Dankbar für die gemeinsame Zeit nehmen wir Abschied.

Everdina Stegink

Britta und Heiko Leupen

Janeke, Kian, Sina

Hermann und Gesine Stegink

Chris & Saskia, Janine & Jörn, Marvin & Dana

Ingrid und Hindrik-Jan Kampert

Erik & Elen, Anne & Andre, Tina, Birte & Jan Eike

Johanne und Jan-Bernd Beekmann

Jan-Peter & Miljana, Wilko & Johanna, Lena

Jan und Dietlind Stegink

Emma, Anna & Joscha, Johan

Dita und Gerrit Büter

Glenn, Joris & Kaja, Eske

Jürgen und Yvonne Venhaus

Mathis, Clemens

Elke und Jörg Hankamp

Tomke, Anika, Marten

49824 Emlichheim, Haselaarweg 86,
Laar, Großwolde, Ringe, Quendorf, Wilsum

Der Grenzbote

erscheint monatlich (letzter Sonntag).

Herausgeber: Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Redaktion: Pastor Dieter Bouws, Uelsen (*db*), Pastorin Sylvia van Anken, Wilsum (*sva*), Sven Hensen, Nordhorn (*sh*), Johann Vogel, Laar (*jv*)

Schriftleitung: Pastor Dieter Wiggers, Olmützer Straße 9, 48529 Nordhorn, Tel.: 05921/8193331, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

im August: Dieter Bouws, Eschweg 1, 49843 Uelsen, Tel.: 05942/419

Redaktionsschluss für die August-Ausgabe: 5. August 2019; namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, 71522 Backnang

Bezugsgebühren: Der Grenzbote liegt gratis in den Kirchen aus und wird über Kollekten (im August) und Spenden finanziert. Zudem wird die jeweilige Ausgabe auf der Homepage der Ev.-altreformierten Kirche veröffentlicht (www.altreformiert.de). Interessenten außerhalb der altreformierten Kirchengemeinden können den Grenzbote gegen Erstattung der Unkosten per Post beziehen (bitte bei Johann Vogel, Telefon: 05947/314 oder E-Mail: vogel-johann@gmx.de melden) oder gratis per E-Mail zugestellt bekommen.

Anzeigen: € 0,50 je Millimeterzeile bei halbsseitiger Breite

In Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unseren langjährigen Vereinsmitgliedern

Johann Meinderink

† 17. Mai 2019

und

Johann Gülker

† 20. Mai 2019

Die Liebe Gottes in Jesus Christus war stets ein offenes Bekenntnis von ihnen.

Ev.-altref. Männerkreis Wilsum